

Sorge gilt unheilbar Kranken

Neugegründete Initiative kämpft für die Einrichtung einer Palliativstation

Sinsheim. (ham) Das Ziel ist vorgegeben: Einrichtung einer Palliativstation an der GRN-Klinik Sinsheim. Der erste Schritt wurde jetzt mit der Gründung der Initiative Palliativ-Versorgung Sinsheim getan. Bei der konstituierenden Sitzung im Gasthof „Grüner Baum“ in Rohrbach wurde Dr. Bärbel Kuhnert-Frey, ehemalige Anästhesie-Chefärztin am Kreiskrankenhaus Sinsheim, zur Vorsitzenden des Fördervereins gewählt. Der Vorstandschaft gehören weiter an: Dr. Heinrich Schreiter, ehemaliger Oberarzt am KKH Sinsheim als 2. Vorsitzender, Dr. Rüdiger Schatz, ehemaliger Chefarzt am KKH Sinsheim als Schatzmeister sowie Marina Hess, Ortschaftsrätin aus Rohrbach, Ekkehard Kullmann, ehemaliger Leiter des Amtes für soziale Einrichtungen des Rhein-Neckar-Kreises und Bernhard Peerenboom, ehemaliger Krankenhausapotheker, als Beisitzer. Dass nur ehemalige Krankenhausmitarbeiter in der Vorstandschaft sitzen, ist laut Dr. Kuhnert-Frey durchaus beabsichtigt. „Der Anstoß zur Einrich-

tung der Palliativstation soll von außen kommen.“ Als Referenten standen bei der Gründungsversammlung die Anästhesie-Chefärztin des KKH Sinsheim, Dr. Christiane Serf sowie die beiden Oberärztinnen Dr. Damaris Köhler und Dr. Maria Daub-Verhoeven zur Verfügung.

Die Sorge der Initiative gilt den unheilbar erkrankten Patienten, denen im normalen Klinikalltag nicht die Aufmerksamkeit zuteil werden kann, die ihnen zustehen sollte. „Deshalb müssen in den Krankenhäusern spezielle Abteilungen eingerichtet werden, die entsprechende Behandlungsmethoden von geschultem Personal anbieten“, betonte Dr. Kuhnert-Frey. Als Vorbild dient die Heidelberger Thorax-Klinik, die bereits über eine Palliativstation mit zwölf Betten verfügt.

Schon seit zehn Jahren wird von ärztlicher Seite am Sinsheimer Krankenhaus versucht, eine solche Einrichtung zu etablieren. Doch die Verwaltung blockte mit dem Hinweis auf die hohen Kosten alle Vorstöße in dieser Richtung ab. „Mittler-

weile hat aber ein Umdenken eingesetzt“, weiß Dr. Heinrich Schreiter. „Eine Palliativstation kann sich durchaus rechnen, wenn sie komplett installiert ist. Denn Palliativpatienten können höher abgerechnet werden als normale Patienten.“ Zudem ist das Krankenhaus Sinsheim laut Dr. Schreiter in der außergewöhnlichen Lage, für eine Klinik dieser Größe über eine ungewöhnlich hohe Zahl an hoch motivierten Mitarbeitern im ärztlichen und pflegerischen Bereich mit der Zusatzqualifikation in der Palliativmedizin zu verfügen. Die Station sollte laut Schreiter eine eigene räumlich-organisatorische Einheit mit sechs



Die Vorstandschaft der Initiative Palliativ-Versorgung Sinsheim (v. l.): Dr. Rüdiger Schatz, Dr. Heinrich Schreiter, Dr. Bärbel Kuhnert-Frey, Bernhard Peerenboom, Marina Hess und Ekkehard Kullmann.

bis acht Betten sein in räumlicher Nähe zu den Akutstationen.

Der Verein, der einen Jahresbeitrag von 30 Euro erhebt, will zu seiner nächsten Sitzung den Geschäftsführer der GRN-Gesundheitszentren Rhein-Neckar, Rüdiger Burger, einladen. Schließlich liegt die Entscheidung über die Einrichtung der Palliativstation beim Landkreis.